

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

„Sonntagsblatt“

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur mit Genehmigung gestattet.

Nr. 56.

Donnerstag, den 8. März 1917.

157. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

- 1. Aufhebung des Verbotes des Landabfages von Kofse.
- 2. Anmeldung von Bienezugender.

Tageschronik

Wilson's plumper Friedensschwindel.
Amerika schließt keine Funktionen.

Zunahme der Friedensfreundlichen Stimmung in Italien.

Los von Amerika!

Es war von verschiedenen Seiten bereits der zukünftigen Teilaufgabe unserer Landwirtschaft gedacht, nach Kräften auch dafür zu sorgen, daß wir von den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Einnahme von Getreide, Baumwolle und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen unabhängig werden. Aus industriellen Kreisen wird nun in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ die Aufgabe beauftragt, die unsere Industrie zu lösen hätte, unterstützt von Regierung und Volkswirtschaft, um uns möglichst wirtschaftlich ganz unabhängig von jenem Lande zu machen, mit dessen „Neutralität“ und „Freundschaft“ wir so eigenartige bittere Erfahrungen gemacht haben.

Wir waren bis zum Kriegsausbruch Amerika abgabhängig, abgesehen von den vorerwähnten Bodenerzeugnissen, für verschiedene Landeserzeugnisse, wie Erbsen, Kupfer usw., die uns unentbehrlich erschienen, für manche gewerbliche Erzeugnisse, wie Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Schuhwaren, die wir ihm auch abnahmen — weil der Einfuhrzoll dabei seine Rechnung fand. Dies war hauptsächlich der Massenverfertigung der amerikanischen Industrieerzeugnisse unter dem hohen Zollschutz Amerikas anzuschreiben, die auf dem Grunde beruht, daß das Ausland durch den Zollschutz gegen den amerikanischen Wettbewerb geschützt sein muß, die gesamten Generalzölle aber durch den weitestgehenden gemeinsamen Absatz im Einkande herabgedrückt werden müßten. Es sollte von drüben her nicht an der nötigen Aufmunterung und Hilfe, um den amerikanischen Markt zu bearbeiten. So wurde z. B. durch das „Fachtblatt „American Maschinen“ für den Absatz von Werkzeugmaschinen Stimmung gemacht — ein Blatt, das seit einigen Jahren auch in deutscher Ausgabe in Berlin erschien und noch erscheint.

Das gesellschaftliche und politische Selbstgefühl der Amerikaner würde wissenschaftlich gebämpft werden, wenn Deutschland entschlossen und imstande wäre, auf die amerikanischen Erzeugnisse zu verzichten. Es wäre das die beste Antwort auf die allerhand Anmaßlichkeiten des Präsidenten der Vereinigten Staaten, die auch von ihrer Volkswirtschaft getrieben werden. Manches wird vielleicht nicht, aber doch nicht lediglich von uns entbehrlich werden können, anderes aber sehr wohl, und durchweg müßte man sich in Deutschland bemühen, ohne amerikanische Landeserzeugnisse und Waren fertig zu werden. Der jetzige Zustand, wo wir durch die englische Seeblockade seit Jahren mehr oder weniger von amerikanischer Erzeugnisse Gebrauch und Verbrauchsmittel gehindert sind, bietet dazu die beste Gelegenheit, sowie die völlige Eroberung weiter Landstrichen in Ost und West die Voraussetzung zu wiederkehrender Unabhängigkeit. Vom amerikanischen Erdöl hätten wir uns schon längst ganz oder wenigstens zum größten Teil befreien können, wenn wir russisches, russisches und rumänisches neben dem deutschen in stärkerem Maße verwenden hätten. Die von denen des amerikanischen Brennstoffes abweichenden Brennstoffen des europäischen Eies hätten uns nicht abhalten sollen, uns von der amerikanischen Schmach zu lösen. Dasselbe wäre aber, um dem deutschen Verbrauch an Reichstoffen auf eine nationalwirtschaftliche Grundlage zu stellen, die elektrische Beleuchtung viel ausgedehnter anzuwenden gewesen und muß es notwendig und zukünftig sein. Kohle, Braunkohle und Wasserkraft zur Gewinnung elektrischer Kraft haben wir genug im Lande, so daß wir es uns erlauben können, den amerikanischen oder anderen ausländischen Elektrizität die Talschen zu stellen.

Nicht mit einem Male und nicht in allen Dingen werden wir von Nordamerika loskommen. Die Aufgabe der Landwirtschaft wird zunächst das Gute haben, daß in ihr mehr Kräfte beschäftigt, mehr selbständige Staatsbürger und mehr zufriedene Volksgenossen zu finden sein werden, als unter den Industriearbeitern. Zutreffend der generellen Erzeugnisse aber wird man sich vielleicht mit Ersatzmitteln versehen können. Das Kupfer, Nickel, Kaustischnatrium, so man es in ausreichender Menge nicht selbst herstellen kann, ist es nicht unmöglich, daß unsere Wissenschaft auch für manche dieser Urstoffe oder Erzeugnisse Ersatzmittel zu finden bringt. Im Maschinenbau z. B. ist das Kupfer durch Gußeisen, Weismetall, Zinnlegierungen ersetzt worden. Und wie wir uns vom Zillfalter durch den aus der Luft erzeugten Sauerstoff freimachen haben, so kann es auch mit anderen Stoffen gehen, die man zur Anfertigung von Schießbedarf bisher nötig hatte.

Die Entwicklung in Amerika

Wilson hat in seiner Antrittsrede kein Beginn seiner zweiten Präsidentschaft ganz unverfüllt Farbe bekommen, unverfüllt insofern als es längst offenbar geworden ist, wie seine verkommenen und konfuse Redensarten von Menschenverstand, Freiheit des neutralen Handels und Handels, von Amerika angelegenen Veleidigungen, ewigen Frieden und seinen Würstchen in Wirklichkeit einschließen sind. Er ist offenbar bemüht, seine ganz zweifelhafte Rhetorik in einen Wut von Selbstvertrauen und Illusionsphrasen einzuwickeln, um damit seinen Wählern, die ihm schließlich als Schützer des Friedens ihre Stimmen gaben, die Illusion vorzutäuscheln, daß er nur das Schwebel, nicht den Frieden zu schließen, obwohl der einseitig, der dem Frieden Amerikas in Frage stellt. Ehren-Wilson selbst ist. In seiner Antrittsrede auf dem Kapitol erklärte Wilson:

„Von Anfang an hat der Weltkrieg auf unsere Gemüter, unsere Hand, unsere Industrie und unsere Politik keinen einmal geschädigt. Es war nicht möglich, sich gegen die großen Gefahren gleichgültig zu verhalten. Trotz mannigfacher verschiedener Auffassungen in der Beurteilung der Lage sind wir Amerikaner schließlich einander näher gekommen. Obwohl wir zur See ernsthafte Anfechtungen erlitten, während wir nicht Wissen mit Wem wir kämpfen, sind wir doch nicht in unsern Verbindungen unerschütterlich geblieben, haben wir uns doch noch stets vor Augen gehalten, daß wir unsere Forderungen nicht nur in unserem eigenen, sondern ebenso sehr im Interesse der Allgemeinheit aufstellen, nämlich gerade Behauptung, Recht und Freiheit des Lebens, sowie die Anerkennung der Rechte der Menschheit. In diesem Geiste hätte sich in uns immer mehr und mehr das Bewußtsein, daß die Rolle, die wir zu spielen wünschen, nur diejenige von Verteidigern und Förderern des Friedens sein konnte. Wir leben uns nun aber in der Zwangslage, für die Vermittlung unserer Wünsche und für eine gewisse Minderstellung von Recht und Freiheit handeln einzutreten. Wir sind uns einander einig in der Frage der bewaffneten Neutralität, da es scheint, daß wir auf seine andere Weise die Art unserer Forderungen charakterisieren können. Wir wollen dabei nicht vergessen, daß unser Recht nicht die Art, sondern die Art der Vereinbarung ist, die wir mit anderen Völkern schließen. Wir wollen nichts auf noch mittelbarer Teilnahme am großen Kampfe zwingen können.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Wilson: „In die Auffassung dessen, was wir als unsere Ziele bezeichnen, wird nichts eine Veränderung bringen können. Wir wünschen mehr Eroberung noch Vorteile. Wir wollen nichts auf Kosten anderer Völker erzielen. Wir stehen nicht länger außerhalb des Krieges. Die trüglichen Erzeugnisse des 30 Monate langen Kampfes auf Leben und Tod haben uns zu Weltbürgern gemacht. Kein Zurück ist möglich! Unsere eigene Wohlfahrt als Nation steht auf dem Spiele.“

Für folgende Redaktionen werden wir eintreten: Alle Nationen müssen gleiches Interesse an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens haben und in gleichem Maße dafür die Verantwortung tragen. Für die politische Unabhängigkeit der freien Völker werden wir eintreten sowie für die Forderung, daß der Friede der menschlichen Gerechtigkeit der Anstrahlung aller Rechtsfreiheiten zwischen den Nationen ist. Auf dem historischen Schicksal des politischen Gleichgewichts ist der Friede nicht gestützt. Die Weltgeschichte zeigt, daß die Völker in einem ununterbrochenen Wettstreit um die Herrschaft über die Welt verharren. Die Völker müssen frei und sicher sein zum Nutzen aller Nationen auf Grund von Rechtsabkommen, die durch gemeinschaftliche Überlegungen aller Staatsleitungen geschlossen wurden. Die Pflichten der

Wichtigpreis für die gegenwärtige Unternehmung vom 1. März bis 31. März. Die kleine Ausgabe, Anzahl und Familie betr. 10 Pf. Die Lieferung für die laufende Ausgabe „Merseburger Kreisblatt“ vom 1. März bis 31. März betr. 1.50 Pf. Die Lieferung für die laufende Ausgabe „Merseburger Kreisblatt“ vom 1. März bis 31. März betr. 1.50 Pf. Die Lieferung für die laufende Ausgabe „Merseburger Kreisblatt“ vom 1. März bis 31. März betr. 1.50 Pf.

Nationen müssen auf ein Mindestmaß beschränkt werden, das zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung nötig ist. Es muß nicht jedes Staates sein, dafür Sorge zu tragen, daß alle Verträge, welche etwa von ihren eigenen Bürgern ausgehen zu dem Zweck, Revolutionen in anderen Staaten anzuketteln oder zu unterstützen, streng und kräftig unterdrückt werden. Um diese Grundzüge können wir uns einträglich äußern. Zu dieser Einigkeit wurden wir durch die Plannen des Weltkrieges geschwieben, deren Blut uns der Vortreibell und Zwietracht befeuchtet und losmaht in der Luft, und welcher Pflicht, als auch in dem hohen Einflusse, diese Pflicht zu erfüllen, vereint. Einig und pflichtbewußt wollen wir uns den ganzen Menschheit gegenüber der großen Aufgabe widmen, die nun vor uns liegt.“

Gegen den Senat

Will Wilson insofern vorgehen, als er die Lage für unerträglich erklärt, daß eine kleine Minderheit infolge der schrankenlosen Minderheit die Mehrheit unterliegen kann, was der Präsident durch Herbeiführung einer Minderänderung der Geschäftsordnung aus der Welt schaffen will.

Der Senat war daher nach einer Neuermeldung auf Dienstag vormittag mit einer Tagesordnung einberufen worden, die den Schluß der Debatten auf Mehrheitsbeschlüssen zuläßt. Die demokratischen Senatoren sollen sich zu diesem Vorgehen bereit erklärt haben. Man erwartet, daß der Attorney General (Rechtsanwalt) innerhalb 24 Stunden entscheiden wird, ob der Präsident befugt ist, nachdem der Kongreß keine Entscheidung getroffen hat, Handelsschiffe zur Verrückung zu bewaffnen.

Der Redekampf im Senat

Zur Niederlage Wilsons im Senat meldet der Washingtoner Korrespondent der „W.A.Z.“ unterm 4. März: Der neuwählige Senator Brandegee versetzte sich in einer Rede zu den Worten: Es hat keinen Zweck, einen Frieden ohne einen Vertrag der Bekanntheit oder ein Kapitel aus der Bergpredigt einer Nation vorzutreten, die verrückt geworden ist und durch ihre militärischen Autoritäten verführt wie ein waffnungslos mitgeführter Mörder. Sollen wir dieses waffnungslos unter über uns wegtrampeln lassen?

Senator Fall aus Neu-Mexiko meinte: Wenn der Senat meinen Rat hören will, so will ich ihm sagen, daß ich binnen 15 Minuten an Deutschland den Krieg erklären würde.

Senator Stone hielt eine fast fünfständige Rede, worin er sagte: Es ist heute zum erstenmal, daß der Präsident und ich nicht in der Lage sind, unsere Meinungsverschiedenheiten zu schließen. Sollen wir in den Krieg eintreten, falls die Lage so ernsthaft ist, wie einige Senatoren behaupten, dann sollten wir das auch sagen. Wir haben die Macht, es zu tun. Der Kongreß hat die einzige Gewalt in unserem großen Regierungssystem, die das Recht dazu hat, und ich bin nicht gewillt, einen Versuch zu machen, indem ich die Verantwortung für den Krieg auf den Präsidenten abwälzen lasse.

Die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes beendet den Krieg und nichts anderes.

Diese Auffassung des amerikanischen Senators, eines langjährigen Freundes Wilsons, trifft den Nagel auf den Kopf.

Wilson soll im folgenden den Führern des Senats erklärt haben, daß Laning die bewaffnete Begleitung der Handelsschiffe, die Konterverbände mit sich führen, ablehne, da er fürchte, daß dadurch eine feindliche Aktion provoziert werden könnte.

Demgegenüber wird von anderer Seite gemeldet: Mehrere amerikanische Handelskauffahrer (man spricht von 85) werden in den nächsten Tagen, sobald ihre Bewaffnung durchgeführt ist, die Reise nach Europa durch das Meer zu machen. Nach einer Erklärung des Senators Lodge haben die amerikanischen bewaffneten Kauffahrtschiffe auf dem Meer auf deutsche U-Boote keine Rücksicht zu nehmen, sobald sie solche im Seergebiet finden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, und die Reichsregierung wird hoffentlich die Welt darüber nicht im Unklaren lassen, daß der erste Angriff amerikanischer Schiffe auf ein deutsches U-Boot den Kriegsfall automatisch schaffen und einer Kriegserklärung gleich zu erachten sein würde. Schon die

amtliche Instruktion an die amerikanischen Schiffsführer in obigem Sinne würde den Krieg formell an Deutschland erklären...
Der Diebstahl des Zimmermannischen Briefes ein schwerer Völkerverbrechen.

Bern, 6. März. Wie das „Verner Tagblatt“ aus dem Haag meldet, erfährt der „Daily Tel.“ aus New York, daß der Brief des Staatssekretärs Zimmermann übergeben worden sei...
Wieder ein ungeschickter Vorkurs gegen Wilson?

Genève, 6. März. In London wurde ein Bismarckianischer Tag einberufen...
Einbruch in ein deutsches Konsulatsgebäude.

Den „Wall. Anz.“ zufolge meldet Santos aus New York: In das deutsche Konsulatsgebäude in Havana wurde eingedrungen...
Einstellung des Handelsverkehrs mit Deutschland.

Berlin, 6. März. Wie das R. T. B. von nichtdeutscher Seite erfährt, haben die amerikanischen Funktionäre sich dem von Santos in Havana ausgesprochenen Standpunkt gegenüber...
Der deutsche Einfluß in Mexiko.

Bern, 6. März. Der Washingtoner Korrespondent des „Tel. Anz.“ schreibt unter 6. März: Trotz der amtlichen Erklärung des mexicanischen Ministers des Äußeren General Aguilar, daß die mexicanische Regierung kein Angebot von Deutschland erhalten habe...
Amerika und Japan.

Wiesbaden, 6. März. Die „N. N.“ meldet aus New York: Die amerikanische Regierung macht bedeutende Anstrengungen zur Schlichtung der noch im Gange befindlichen Streitpunkte mit Japan...
Das konzentrierte Licht

Vom Kriege

Der Seekrieg

Der russische Kreuzer „Murzil“ auf eine Mine gelassen.
Frankfurt a. M., 6. März. Aus Stockholm ist erfährt die „Post.“: Ein in Genua eingehendes Boot meldet aus

finnischer Quelle: Vor einiger Zeit ließ der russische Kreuzer „Murzil“, der aus dem „Albatros“-Waldschiff bekannt geworden ist, in der finnischen Bucht auf eine Mine und wurde am Nordostspitz schwer beschädigt...
Der Kreuzer „Murzil“ mit 15000 Tonnen Wasserbombenladung.

Der geheimnistolle deutsche Hilfskreuzer im Indischen Ozean.
Der Kreuzer „Vogel“ meldet, daß das deutsche „Cor-faren“-Schiff, das im Indischen Ozean operiert, nicht die „Bimeta“ sei, sondern ein Dampfer mit zwei Masten und 5000 Tonnen, mit vielen Kanonen besetzt und mit 2 Torpedobomben versehen.

Genève, 7. März. Unter der Überschrift: „Im Indischen Ozean“ berichtet der „N. N.“ nach einem belgischen Blatt, daß der als verlorene gemeldete englische Dampfer „Mores“ eben wie der Dampfer „Perseus“ in der Nähe von Colombo in den Grund gebohrt worden...
Neue U-Boote- und Minenboote.

Hamburg, 6. März. Der mit einer Ladung Salpeter nach England bestimmte Dampfer „Lionstone“ ist in der Nordsee aufgebracht und wegen Beschädigung von Bannware als Prise nach Hamburg eingedrungen worden.

Notterdam, 6. März. Vier im Indischen Ozean operierenden, deren größte die englischen Dampfer „Killer“ und „Eagle“ (1040 Tonnen) sowie das Dampfboot „Kopenhagen“ gekentert seien...
Eine russische Staffflotte.

Der holländische „Maasboer“ berichtet: Die Verluste der Schiffahrt durch Torpedierung oder Minen im Februar betrafen 28 Dampfer und 2 Segelschiffe...
Die Seekreuzer und das Salinität-Wesen.

Wien, 6. März. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, Admiral von Soden, hat am 2. März im Reichstag über die Seekreuzer berichtet...
Aus dem Weiter

Die jüngsten englischen und französischen Angriffe.
Berlin, 6. März. Der englische Angriff bei Hondapanes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf breiter Front geplant...
Die Neutralen

Notterdam, 6. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sagte der liberale Abgeordnete Lambert, daß das Kriegsmarinegesetz 1000 Mann aus Saloniki wegzunehmen, als sie der Landwehrmacht zu entziehen...
Die Neutralen

Holland mehr seine Neutralität.
Hof van Holland, 6. März. Der heute morgen eingelaufene englische Handelsdampfer „Prinses Wilhelmina“ wurde nach einer halben Stunde wieder in See geschickt...
Die Neutralen

Frankfurt a. M., 6. März. Aus Stockholm ist erfährt die „Post.“: Ein in Genua eingehendes Boot meldet aus

Wales nordwärts schreite. Bonar Law lehnte es ab, sich für oder gegen die Expedition nach Saloniki zu äußern...
Verlängerung der Legislaturperiode des englischen Parlaments.

London, 6. März. „Morning Post“ meldet, daß die englische Regierung beschlossen hat, eine Bill einzubringen, um die Legislaturperiode des gegenwärtigen Parlaments zum dritten Mal um 6 Monate zu verlängern...
Gesamtwahl in Australien.

Australien, 6. März. Aus einer Meldung des „Mand. Guard.“, die vor dem Bekanntwerden der Auflösung des australischen Parlaments veröffentlicht wurde, geht hervor, daß die Lage in Australien folgendermaßen ist...
Anarchie in Portugal.

Amsterdam, 5. März. Wie der Gewerksamer der „Post“ aus London meldet, wird dort in nächster Zukunft ein Aufstand in Portugal in der letzten Wochen wieder auf mehreren Orten des Landes Araber Aufstände haben...
Der Krieg gegen Italien

Wien, 6. März. Carlo Niederösterreich befindet sich in allgemeinen die Geschicklichkeit und unterworfen auch den Kampf zwischen dem San Pellegriano-Tales...
Die italienischen Arbeiter verweigern die Seefahrt.

Basel, 6. März. Schweizer Blätter melden: 1600 italienische Arbeiter, die zu Arbeiten in englischen und französischen Munitionsfabriken in Italien angeworben waren und die Überfahrt zur See antworteten...
Die Neutralen

Frankfurt a. M., 6. März. Aus Stockholm ist erfährt die „Post.“: Ein in Genua eingehendes Boot meldet aus

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Uebernahme des Reichsamt des Innern.

Der Hauptausich des Reichsamt begann gestern Dienstag vormittag mit der Beratung über das Reichsamt des Innern und erörterte zunächst die Frage des Aufbaus und der Organisation des Reichsamt des Innern.

Staatssekretär Dr. Helfferich führte aus: Auch das Reichsamt des Innern ist mit Arbeit überlastet, trotz der Bildung des Kriegsamt. Im Krieg sind die Arbeiten gewachsen und werden auch beim Uebernahme in die Friedensverwaltung sein.

Die Reichsamt des Innern ist mit Arbeit überlastet, trotz der Bildung des Kriegsamt. Im Krieg sind die Arbeiten gewachsen und werden auch beim Uebernahme in die Friedensverwaltung sein.

Die Reichsamt des Innern ist mit Arbeit überlastet, trotz der Bildung des Kriegsamt. Im Krieg sind die Arbeiten gewachsen und werden auch beim Uebernahme in die Friedensverwaltung sein.

Wirtschaftlicher Zusammenhang des gesamten deutschen Raumes.

Die beiden großen Handelsorganisationen des deutschen Raumes, des Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugesewerbe und der Annunziensverband Deutscher Bauunternehmer, werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Unternehmung und Anwesenheit der weitläufigsten Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reichs angeordnet werden.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

17]

(Schwarz gezeichnet)

„Weiß der Deibel, der Justizrat ist doch ein Hauptstiel! Wo er das nun schon wieder her hat?“ Der alte Herr von Wigenhagen auf Kienow schlug sich auf die beiden Oberschenkel, um seiner Verwunderung größeren Ausdruck zu geben.

„Hörn verbeugte sich mit einem spöttlichen Nicken. „So, ja, verehrt Herr Kammerherr, man hat so keine Verbindungen.“

„Nun aber erzähle Sie einmal ordentlich, sonst erstickt Sie noch an der Neugier,“ rief der Freier Herr von Wotzign auf Rosa.

„O nein! Ich habe Zeit.“ Hörn machte Miene, sich gemächlich auf einen leeren Stuhl niederzulassen.

„Herrgott! So schicken Sie doch endlich los!“ schrie aufgeregter ein Dritter, während die meisten Herren herandrängten und in mehr oder minder fröhlichen Ausdrücken Hörn zum Sprechen aufforderten.

„A meinetwegen, wenn Sie ungeduldig sind, ist das eine andere Sache.“ Der Justizrat schaute ironisch lächelnd in die ergötten Gesichter. „Ich für meine Person —“

„Erzählen Sie!“ Alle schrien durcheinander.

„Also — Der Freier Herr Kurt von Barr, Majorats Herr auf Schwarzhof, was heute — bei mir!“

„Bei Ihnen? — Was wollte er denn?“ Jehn, zwanzig Stimmen fragten gleichzeitig. Hörn sah sich triumphierend im Kreise um. Die Wirkung seiner Mitteilung war größer, als er zu hoffen gewagt hatte. Und die Hauptkamen kamen ja erst. Doch er legte zunächst seine undurchdringliche Amtsmiene auf, hob die besagte Hande und zuckte bedauernd mit den Schultern.

„Meine Herren, das ist Amtsgeheimnis! Ich bin nicht befragt, darüber zu sprechen.“

„Verstehen, der Justizrat will uns ja nur neugierig machen,“ rief Herr von Heuberg. „Ach weite,“ fuhr er dann mit gedämpfter Stimme fort, denn die unteren

Ende der Last brauchen ja nicht alles zu hören, er hat ein ziemlich langes Gerächeln in der Tasche, auf dem nur Adressen und Zahlen stehen. Der frischgedebene Majorats herr wird sich arrangieren wollen, und dabei soll ihm der Hörn helfen.“

„Sie irren, Herr von Heuberg,“ der alte, schlaue Fuchs machte eine höchst feierliche Miene, denn nun wollte er den ersten Trumpf ausspielen. „Der Freier Herr Kurt von Barr muß im Grunde ein sehr heilsames Wesen sein.“

„Nun, ein großer Mann kann sich mit der Ansicht tragen, eine so große Summe gleichsam zu verschlingen, wie es der Erbe von Schwarzhof tut. Er beauftragte mich sogar, darüber einen notariellen Akt bereitzustellen.“

„Ein Moment herrschte tiefes Schweigen. Die Anwesenden waren einfach starr über diese ungläublich klingende Nachricht — Geld, ein Vermögen verschlingen! Unerhör! Und ausgerechnet der Kurt Barr, der früher bei allen Waidweibern hing, streute nun bei seiner Heimkehr mit selbstverwundenen Tausendmarktscheinen um sich. So etwas hätte man doch im Streife Tempelbach-Wonneburg nie für denkbar gehalten! Aber das Schweigen war nur die Stille vor dem Sturm. Gleich darauf erhob sich ein wirres Durcheinanderstreichen.“

„Vermögen?“ — „Ein Vermögen?“ — „An wen?“ — „Mieciel?“ — „Wo hat der Herr das Geld her?“ — „Ergählen!“ — „Ergählen!“ Alle schrien durcheinander.

„Wieder hob der Justizrat beschwörend die Hände. „Meine verehrten Herren! Sie wissen, in amtlichen Dingen wie in privaten Angelegenheiten meiner geschätzten Klienten bin ich verschwiegen wie das Grab. Nur das eine kann ich Ihnen versichern, ohne fürchten zu müssen, eine Indiskretion zu begehen: Der Freier Herr Kurt von Barr besitzt sehr bedeutende Fabriktabellissements in der Schweiz, die gerade jetzt meine Unannehmlichkeit dringend erfordern!“

„Den Umständen nach,“ rief Herr von Heuberg, „bei Verwendung dieser letzten Fabriktabellissements? Die gab es ja wieder hier in Tempelbach nach in Wonneburg!“

„Hörn,“ meinte der Freier Herr von Wotzign, „der seit seiner kurzen Dienstzeit vor dreißig Jahren kaum aus dem heimathlichen Kreis herausgelommen und dessen Geographie jedenfalls bei Berlin zu Ende war, fleißig, in der Schweiz lebt es ja doch nur binnelocale Berge mit Eis und Schnee.“

Preussischer Landtag

Im Abgeordnetenhause

Die beiden großen Handelsorganisationen des deutschen Raumes, des Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugesewerbe und der Annunziensverband Deutscher Bauunternehmer, werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Unternehmung und Anwesenheit der weitläufigsten Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reichs angeordnet werden.

Die beiden großen Handelsorganisationen des deutschen Raumes, des Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugesewerbe und der Annunziensverband Deutscher Bauunternehmer, werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Unternehmung und Anwesenheit der weitläufigsten Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reichs angeordnet werden.

Die beiden großen Handelsorganisationen des deutschen Raumes, des Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugesewerbe und der Annunziensverband Deutscher Bauunternehmer, werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Unternehmung und Anwesenheit der weitläufigsten Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reichs angeordnet werden.

Die beiden großen Handelsorganisationen des deutschen Raumes, des Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugesewerbe und der Annunziensverband Deutscher Bauunternehmer, werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Unternehmung und Anwesenheit der weitläufigsten Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reichs angeordnet werden.

Die beiden großen Handelsorganisationen des deutschen Raumes, des Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugesewerbe und der Annunziensverband Deutscher Bauunternehmer, werden in den nächsten Tagen in gemeinsamer Unternehmung und Anwesenheit der weitläufigsten Teil der baugewerblichen Betriebe in allen Teilen des Reichs angeordnet werden.

Von wirtschaftlichen in dieser und das Landwirtschaftsministerium sind nicht erledigt. Die Stelle, die die landwirtschaftliche Produktion fördern, muß man nicht schwächen, sondern mit einer verkehrten Maßnahme ausfüllen.

Die maßgebenden landwirtschaftlichen Kreise lehnen das Vorgehen mit einer Tranksprodukt ab. Besonders ist das in der Bundesratsberatung vom 22. Mai 1916 als Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums hingewiesen worden: zu erfüllen, zu verteilten und höchstens schmalen. Von einer Produktionsförderung kam nicht darin. Sie ist Sache der Einzelstaaten. Das fortwährende Schwanken am den Preisen schadet die Produktionskraft. Der Präsident des Landwirtschaftsministeriums hat sich selbst nicht, daß der Preis des Getreides unter dem Produktionspreis liegt. 1914 die Höhe der Produktionspreise arbeiten wir auch an der Höhe der Produktionspreise. Diese Preise für schwächeren Krause müssen jetzt erfüllt werden, ehe es zu spät ist.

Abg. W. K. r. m. n. (a. n. a. l.): Eine Förderung der Produktion durch den Anbau der Produkte ist nicht möglich. An den Staat zu kommen der Erzeugung des Gemischten müssen die Trankwaren erfüllt werden. Die meisten Staatlichen sind schiefen. Eine Verkleinerung der Schiefe mit die Produktion nicht beschreiben. Die Produktion von Getreide in erheblichem Umfang muß verändert werden. Die Produktion hat geleistet, was man veränderungsweise von ihr verlangen kann.

Abg. P. v. m. n. (a. n. a. l.): Der nun ernannte Staatskommissioner für Ertragsfragen hätte den Verträgen belandene der Ertragsfragen zwischen Ertrags und Land muß überführt werden. Die Produktion ist mit allen Mitteln zu fördern, die die Staatskasse nicht befallen. Den Produktion wurden die Produktionsstellen genommen, ohne daß für Minderertragsförderung geordnet wurde. Die R. G. und andere Stellen erwidern durch Beschleunigung den Ertrags den schlechten Weg von Scherzmitteln auf dem Lande und rufen dadurch eine gewisse Pessimität der kommunalen Verwaltungen hervor.

Abg. v. m. n. (a. n. a. l.): Der landwirtschaftliche Minister hat nicht mit der nötigen Energie daran gearbeitet, die landwirtschaftliche Produktion auf der Höhe zu erhalten die sie vor dem Kriege einnahm. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig. Der Preis der Getreide ist nicht mehr ertragsmäßig.

